

ihn in die Irre geleitet und ihm Hoffnung auf eine Zukunft gemacht, die es nicht gab. Sie hatte sich gründlich getäuscht, und jetzt war der Zeitpunkt gekommen, der Realität ins Auge zu sehen.

Seufzend warf er einen Blick auf die Briefumschläge. Wie Zeugen seiner Naivität und seiner Fehleinschätzungen lagen sie auf dem Cafétisch. Dagegen erschien ihm die Flut an Mahnungen, die zu Hause aufgelaufen war, fast harmlos. Denn auch wenn er seit Monaten die Miete schuldig geblieben war, konnte man ihn nicht aus der Wohnung werfen, so wie die Mietgesetze Kataloniens gestaltet waren. Und warum sollte er sich über Gasrechnungen den Kopf zerbrechen, wenn er sich seit Weihnachten keine warme Mahlzeit mehr zubereitet hatte? Nein, es waren diese vier

Umschläge hier, die ihm den Rest gaben.

Seiner Ex-Freundin gegenüber hatte Joan immer wieder beteuert, dass er beruflich bald Fuß fassen würde. Aber die erwarteten Einnahmen waren ausgeblieben und am Ende war sie es leid gewesen, ihn mitzufinanzieren, und hatte ihm den Laufpass gegeben. In den darauffolgenden Wochen hatte er seine hartnäckigsten Gläubiger mit der Aussicht auf vier Kurzgeschichtenhonorare vertröstet. Immerhin schrieb er an einer Sammlung genialer Texte.

Aber hier auf dem Tisch lagen die Absagen, und die waren weder vage noch ausweichend oder beschönigend, sondern genauso unarmherzig und präzise, wie der Degen, mit dem der Matador den Stier ins Herz trifft.

Joan hob die Tasse vors Gesicht, um das

schwindende Aroma des Espressos zu genießen. Sein Blick schweifte über die Palmen am Strand und das bunte Treiben der Badegäste. Es war noch gar nicht lange her, da war Barcelona von der Todesfahrt eines Verrückten auf der Rambla, den Ausschreitungen vor den Wahllokalen und dem gewaltsamen Einschreiten der Zentralregierung wie gelähmt gewesen. Das schien angesichts der vielen Menschen, die sich vor ihm in der flirrenden Hitze amüsierten, wie beiseitegeschoben. In ihren Gesichtern stand die reine Lebenslust, sie johlten und schrien übermütig, die Luft vibrierte vor Sinnlichkeit und geballter Erwartung. Die Stadt schien für den Moment wie neugeboren, fast spöttisch, während er dasaß und vergebens nach dem »hellen Licht« der Wahrsagerin Ausschau hielt.

Der Wassersaum mit den spielenden Kindern

war verführerisch nah. In weniger als einer Minute könnte er an den Sonnenanbetern vorbei ins Wasser rennen, in die Wellen abtauchen, dann ein letztes Mal Luft holen. Bei dem Trubel am Strand würde keiner von dem Verrückten Notiz nehmen, der sich voll bekleidet in die Fluten stürzte. In weniger als zwei Minuten könnte alles vorbei sein.

Trotz heftigen Herzklopfens lachte er ein bittersüßes Lachen: Sollte ein Schlappschwanz wie Joan Aiguader etwa in der Lage sein, sich das Leben zu nehmen? Dieser farblose, blutleere Journalist, der nicht einmal in Diskussionen den Mumm hatte, klar Stellung zu beziehen?

Joan wog die Umschläge in der Hand. Ein paar hundert Gramm weiterer Erniedrigung, zusätzlich zu all dem anderen Scheiß, der sich im Lauf der Jahre angehäuft hatte. Und deshalb

Rotz und Wasser heulen? Er hatte doch seinen Entschluss längst gefasst. In einer Sekunde würde er dem Kellner sagen, er könne nicht zahlen, und danach würde er, begleitet von dessen Flüchen, zum Strand rennen, um endlich Schluss zu machen.

Doch noch bevor er diesen Entschluss an seine Beine weitergeben konnte, damit sie aufstanden, erhoben sich zwei Gäste in Badekleidung so abrupt, dass ihre Stühle nach hinten kippten.

Joan drehte den Kopf. Einer der beiden gaffte ausdruckslos auf den großen Fernsehschirm oben an der Wand, während der andere seinen Blick über den Strand schweifen ließ.

»Stell mal lauter!«, rief der in der Nähe des Bildschirms.

»Hey! Die stehen ja direkt unten auf der